



Ein gutes Gefühl

Am 15. März hat, so entnehme ich der „*Einladung zur Impfung gegen SARS-CoV-2*“, Gesundheitsssenatorin **Dilek Kalayci**, die freundlich grüßt, das Schreiben an mich versenden lassen. Am 27. März lag es, woberüber ich mich nicht beschwere, in meinem Briefkasten. Noch am selben Tag habe ich mich online angemeldet, was problemlos möglich war. Der nächste freie Termin für die Impfung war Ostersonntag, der 4. April. Impfstoff: AstraZeneca. Impfzentrum: Terminal C des ehemaligen Airports Tegel. OK. Gebucht. Nach wenigen Sekunden hatte ich im E-Mail-Eingang die Bestätigung des Impftermins von *Doctolib*, einer Ende 2013 in Frankreich gegründeten Internetplattform für das Buchen von Arztterminen. *Doctolib* ist nun zuständig für die Impfterminvergabe in Berlin. Und das funktioniert sehr gut. Den gebuchten Termin zu vergessen, ist kaum möglich, denn zweimal erfolgt kurz vorher eine Erinnerungs-SMS auf dem Handy, jeweils noch mit der Möglichkeit, den Termin zu stornieren oder umzubuchen.

So ein wichtiger Vorgang wie das Impfen geht nicht ohne Papierkram. So müssen ein vierseitiges Aufklärungsmerkblatt, eine Anamnese (Vorgeschichte einer Krankheit) und eine Einwilligungserklärung ausgefüllt und unterschrieben, zum Termin möglichst mitgebracht werden. Diese Unterlagen liegen dem Schreiben der Gesundheitsssenatorin nicht bei, sind aber problemlos im Internet herunterzuladen, auszufüllen und auszudrucken. Dumm nur, wenn sich zwischen dem 28. März und 4. April Angaben in den Unterlagen verändert haben und man vor Ort alles noch einmal ausfüllen muss. Dafür entschuldigt sich der freundliche Bundeswehrsoldat bei der Registrierung nicht ohne den Hinweis, dass es nicht seine Schuld sei.



Ich machte mich also am Ostersonntag auf den Weg zum TXL. Als über 70-jähriger spendierte mir Frau Kalayci die Taxifahrt hin und zurück. Das war nochmal ein schönes Erlebnis, auf unseren alten Airport zuzufahren, von dem es so oft ab in die weite Welt ging. Wie sich das für einen Rentner gehört, war ich

natürlich eine halbe Stunde früher da. Bei der Ankunft bekam ich allerdings leichte Schnappatmungen, als ich eine mehrere Hundert Meter lange Schlange mit Impfwilligen sah, die auf dem Foto weit über das Ende der Baumreihe links reichte. Es müssen schätzungsweise fünfhundert oder mehr Menschen gewesen sein, die vor mir dran waren, trotz Terminvereinbarung. Nicht gut gelöst ist, dass das Taxi bis vor den Eingang zum Impfzentrum fahren muss, weil sich der Fahrer nur dort den Abrechnungs-Coupon abholen kann. Man muss also die komplette Warteschlange bis zum Ende ablaufen, sich ordentlich anstellen und dann wieder zurück zum Eingang gehen. Behinderte Menschen müssen sich dem natürlich nicht unterziehen, sie werden bevorzugt ins Impfzentrum gelassen.

Der freundliche Helfer an der Taxivorfahrt bot mir gleich zweimal einen Rollstuhl an. Dass ich so einen gebrechlichen Eindruck mache, war mir bislang entgangen. Also, bis auf das eine Mal, als mir jemand in der U-Bahn einen Platz anbot.

Der Schreck ob der langen Warteschlange, stellte sich sehr schnell als unbegründet heraus, denn es ging flott voran. Alles in allem dauerte der Aufenthalt am TXL 90 Minuten. Das ist akzeptabel.

Der Ablauf im Impfzentrum selbst, ist geradezu genial durchdacht. Überall stehen Helferinnen und Helfer mit verschiedenen farbigen Westen. Jede Farbe hat eine Funktion. Man wird durch ein Labyrinth geschleust, aus dem niemand allein wieder herausfinden würde. Erste Station ist die Registrierung, um die sich sehr viele Bundeswehr Soldaten kümmern. Eine endlose Reihe von Kabinen, vor denen man Platz nehmen kann. Höhepunkt ist das Aushändigen einer grünen Karte, an die alle Unterlagen geheftet sind. Das ist sozusagen das Impfticket. Und dann geht's weiter, hier Platz nehmen, kurz warten, und zur nächsten Stuhlreihe, wieder weiter und noch eine Stuhlreihe und dann heißt es, Kabine 12.

Dort wartet Dr. B. auf mich, der sich fast dafür entschuldigt, Internist und Kardiologe zu sein. Ich hätte mich auch von einem Tierarzt impfen lassen. Er fragt mich noch einmal eindringlich, ob ich mich mit AstraZeneca impfen lassen will. Er weist auf die Berichterstattung hin, fügt aber hinzu, dass der Impfstoff sicher und wirkungsvoll sei. Ich willige ein und ehe ich mich versee, bohrt er die Nadel in meinen linken Oberarm, weil ich Rechtshänder bin.

Meinen zweiten Termin, der sich „Impf-Auffrischung“ nennt, hätte ich am 28. Juni, wieder in Tegel gehabt. Aber, Tegel stellt in der kommenden Woche auf



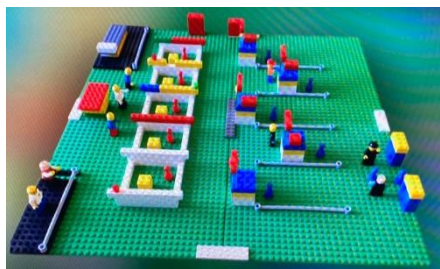
andere Impfstoffe um, so dass ich nach Tempelhof muss und auf diese Weise meinen anderen Ex-Liebungsflughafen besuchen darf. Die Terminbuchung hat schon der Bürger in Uniform vorgenommen. Neuer Termin sogar zwei Wochen früher. Ich habe Tegel noch nicht verlassen, da klingelt es schon im E-Mail-Posteingang. *Doctolib* bestätigt den neuen Termin und schickt mir die Unterlagen als Anhang.



Nach dem Impfen werde ich bis zu einem Stand geleitet, an dem die Taxi-Gutscheine für die Fahrt nach Hause ausgestellt werden. Der Helfer begleitet mich zum Taxi und übergibt den Coupon an den Fahrer, nicht ohne mir vorher noch ein schönes Osterfest zu wünschen. Zuvor habe ich am Ausgang einen Schokogruß von „After Eight“ bekommen, Sie erinnern sich: die „hauchdünnen Pfefferminzpralinen“, genau das richtige für den Ostermontag-Nachmittags-Tee und Fünf.

Fazit:

Lauter freundliche Menschen. Auch wenn sie für ihren Einsatz bezahlt werden, ist es sehr anerkennenswert, dass sie sich an den Feiertagen zur Verfügung stellen. Während in Brandenburg am Karfreitag, Ostersonntag und -Montag die Impfzentren geschlossen bleiben, wurde/wird in Berlin durchgeimpft, was lobend erwähnt werden muss. Allein in Tegel werden es einige Tausend Menschen gewesen sein, die den Impfstoff gespritzt bekamen. Und wenn es jetzt noch weitere Impfzentren geben wird, vielleicht wie im Saarland 24/7 der Bundeswehr, und der Impfstoff Millionenfach, wie mehrfach versprochen, zur Verfügung steht, könnte das Licht am Ende des Tunnels immer größer und heller werden.



Albrecht Broemme, ehemaliger Berliner Feuerwehr-Chef und Präsident des Technischen Hilfswerks, hat die Berliner Impf-

zentren konzipiert und aufgebaut. Nicht mit einem Grafikprogramm am Computer entwickelt, sondern mit Lego-Steinen zusammengesteckt. Abgesehen von der Warteschlange vor dem Impfzentrum gibt es drinnen keinen Stau. Alles läuft wie am Schnürchen. Wirklich genial. Foto: rbb zibb

Aufgefallen

Auf dem Weg nach Tegel habe ich den für einen Sonntag ziemlich großen Autoverkehr wahrgenommen. Vor allem fielen mir die zahlreichen Fahrzeuge mit einem anderen als dem B-Kennzeichen auf. Stay Home gilt offenbar nicht für alle. Auch die Vorschrift, dass Beifahrer eine Maske tragen sollen, wird nicht ernst genommen. In keinem Auto, außer meinem Taxi, trug jemand eine Maske.

Dass sich die Ordnungskräfte vor dem Impfzentrum, vermutlich nicht nur in Tegel, vorwiegend aus Männern aus Einwandererfamilien rekrutieren, ist man von Großveranstaltungen in der Stadt gewohnt. Dass sich aber kaum Menschen aus Einwandererfamilien in der Warteschlange befanden, ist unverständlich. In diesen Familien gibt es genügend Menschen über 60 Jahre, die sich nun auch impfen lassen können. Ich hoffe, dass das nur eine Momentaufnahme ist. Es wäre fatal, wenn sich eine ganze Bevölkerungsgruppe verweigerte.

Apropos verweigern. Was sich in Stuttgart unter den Augen der tatenlosen Polizei abspielte, ist unverantwortlich. Die Politik verhängt, zu Recht, Maßnahmen, um die Pandemie einzudämmen, während hunderte von Dummköpfen ohne Masken und Mindestabstand durch die Gegend rennen. Wer angesichts von drei Millionen Menschen, die sich schon mit Corona infizierten, und 77.000 Toten immer noch Verschwörungstheorien nachhinkt, gehört im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Verkehr gezogen. Da mag das Demonstrationsrecht ein noch so hohes Gut sein, wer aber nicht Willens ist, bei diesen Versammlungen die Infektionsschutzmaßnahmen zu befolgen, der muss die Konsequenzen zu spüren bekommen. Diese Leute stellen in doppelter Hinsicht eine Gefahr da, weil sie auch zu den Impfverweigerern gehören.

Apropos zu spüren bekommen. Dass Gesundheitsminister **Jens Spahn**, argumentativ unterstützt von **Karl Lauterbach**, jetzt beginnt, über Privilegien für Geimpfte zu sprechen, mag ein bisschen früh erscheinen. Zumal erst zwölf Prozent ihre Erstimpfung erhalten haben. Grundsätzlich geht es aber nicht um Privilegien, sondern um die Rückführung auf den Normalzustand. Es vollkommen richtig, dass Geimpfte wieder mehr Rechte zurückerhalten. Deshalb müssen sehr schnell sehr viele geimpft werden.

Ich jedenfalls habe nach meiner ersten Impfung ein gutes Gefühl, das ich Ihnen so schnell wie möglich auch wünsche.

Ed Koch